D's originellschte Agebot [Schluss]

Autor(en): **Niehans, Rösli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-633155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

D's originellschte Agebot

Von
Rösli Niehans

Schluss

Vo da a hei mer üs all Tag bi der Jumpfer Meier troffe und si het wägedäm bald als die chränkschti Pärson gulte im Dorf. Mängisch han i Müeh gha, die viele teilnähmende und gwunderige Frage z'beantworte und derby ärnscht z'blybe und nüt z'verrate, denn d'Jumpfer Meier sälber het's meischterhaft verstande, der Grund vo ihrer Chrankheit z'verschwyge. Item, si isch uf all Fäll d'Ursach gsi, warum es du im Dorf bald umegangen isch, was e rächti Grippe syg, und bsunderbar der Grad von ere Lungenetzündig erkenn me scho allei am Gruch.

D'Jumprer Meier isch zmits im Dorf gwohnt. Me het drum besser chönne kontrolliere, wie viel si z'tüe gäb und da het me du undereinisch gfunde, es wär jitz doch a der Zyt, dass i es rächts Bett überchömm. Dass das aber no Schwirigkeite ggäh het, het mer der Herr Dokter erscht schpäter verrate. Es het nämlech en usserordentlechi Gmeindsversammlig bruucht, will mi wäger niemer welle het us Angscht vor der Asteckig. Der Schnyder het aber z'wyt ewägg gwohnt, für das i vo dert us hät chönne ds Dorf betreue. Schliesslech het me mir du im Schuelhuus es Bodebett zuegschproche. Der Unterricht isch ja wäge der Grippe sowieso usgfalle. Und so bin i dert grad no so inere Art Garantäne gsi. Me het mir du also der Huusschlüssel übergäh und so bin i jeden Abe dürs Dorf zottlet, im einten Arm die warmi Bettfläsche, i der andere Hand der Schlüssel, e Cherze und Zündhölzli. I bi ganz glücklech gsi, wieder imene Bett z'schlafe und allei z'sy. E chly uheimelig isch es mir scho vorcho, so ganz mueterseelenallei i däm grosse Huus. Aber i ha d'Huustür bschlosse und der Schlüssel näbem Chopfchüssi a Bode gleit. Wenn i de z'Nacht öppe dran erwachet bi, dass d'Wänd vo der Chelti gchlepft hei und i Liecht gmacht ha, han i mi z'erscht müesse bsinne, won i eigetlech o syg. Die zitterigi Cherzeflamme het d'Schuelbänk so gross a d'Wänd gworfe und ds Wandtafelegstelli het usgseh wien e Grittibänz wo wott abechneule und die volli Wasserfläsche ufem Pult het so gschpässig lüüchtendi Ringe a ds Täfer zeichnet, dass es eim scho es bitzli gruselet het. Aber de han i mi dräiht, ha der Schlüssel i d'Hand gnoh und dänkt: es söll mir numen eine cho!

Ja, und du isch wahrhaftig eine cho, sogar meh als eine. Grad i der Nacht uf dä Tag, won i der Herr Dokter gfragt ha, wenn i ächt chönn abträtte, wil i scho wyter verschproche heig, und er mi nume so aknurret het und öppis brümelet, das hang vo der Gmeind ab. Grad i däre Nacht han i Tritte ghört, wo nächer cho sy. Z'ercht han i nid gwüsst, öb i es Näggi erwütscht heig oder ob i troumi. Bis es du e chly ugattig a d'Türe chlopfet. Wohl, du bin i ufgfahre und ha mi welle alege; im Hemli han i mi nid welle la überrumple. Es isch mir aber kei Zyt meh blybe. Dusse het's es zwöitsmal polderet und dermit isch o d'Tür ufgange, wil i die nid bschlosse ha. - Gleitig han i no chönne d'Bei under d'Dechi zieh und ha mi tröschtet, Ybrächer machi nid eso Lärme. Underwyle sy si du ynecho, fyrlech wie d'Gralsritter im Parsival, e Kuppele Manne. Jede het e schwarzi Zöttelichappe über d'Ohre zoge gha, und o drunder isch nid viel z'gseh gsi. Numen a der Wand isch die ganzi Gsellschaft no einisch erschine, gross und schwarz. Wo si mi du im Bett gseh hei, hei si sich es bitzli geniert; eine het der ander gmüpft, wil keine het welle rede. Wos du trotzdäm no still blyben isch, het sich der Gmeindschryber gräuschperet und mir verchündet, si heige inere usserordentliche Gmeindsversammlig (herrjeh, scho die zwöiti wäge mir!) beschlosse, mi z'frage, öb i nid wetti dablybe. Si heige neuis ghört, i welli wyterzieh und das wär ihne nid rächt. Wenn myni Aschprüch ihres Budget nid z'underobsi machi, würde si's als "opportun erachte", mi azstelle. Mit däm het er gschlosse gha und i ha gmerkt, wie die Manne sich strecke im Gfüehl, si syge doch e ganz e fortschrittlechi Gmeind.

D'Lag isch meh als glunge gsi. I ha nid rächt gwüsst, wohi luege und ha o nid der Muet gha, si mit eme blutte Nei vor de Chopf z'stosse. Drum han i se welle druf lüpfe, sälber yzgseh, dass i hie nid a mym rächte Platz wäri. I ha se du gfragt: "Jä, u de, was sött i de mache, wenn's kei Grippe meh gäb?" "O ja, het's gheisse, da hei mir o scho drüber nache gsinnet und chönntes scho brittle. Arbeit het's geng i der Gmeind. Bis jitz het d'Hebamme der ganz gsundheitlech Dienscht allei gha, Ihr chönntet Ech de mit ihre dry teile."

"Jä, was isch de das, dä gsundheitlech Dienscht?" Es isch mir grad e Tschuder vo Reschpäkt der Buggel abgloffe by däm Wort. Es het mi so es bitzeli an e prüssischi Medizinalverordnig gmahnet, und na so einere hätt i jitz gar kei Längizyti gha. Me isch halt nid geng glych guet ufgleit für es Wiedersehe. "He ja, vorcho tuet ja geng öppis, Lüüs het's ds ganz Jahr i der Schuel und sötte die einisch mangle, so hei mer däicht, es heig im ganze Dorf no kei Hüetlere und Ihr als "Gstudierti" wärdet wohlöppe im Schtang sy, anere Burefrou oder enere Tächter e Veielibutsch uf e Sunntighuet z'mache."

Das wär also ds Programm gsi: Nisse jage, Chöpf putze, em Verschönerigsverein als Modistin z'diene und wär weiss, villicht im Notfall sogar no d'Tierlihebamme z'mache, denn si hei ja wäger la düreluege, si möchte äben öpper, wo, wie ig, wüss mit em Vieh umzgah und chönn e Stall putze, also e vielsytige und usbaufähige Poschte, sicher aber ds originellschte Agebot, won i je wirden übercho. Jitz het's mi du aber nümme nume i der Illusion bisse, wie vori, won i mir my Zuekunft i däm Dorf usgmalet ha. Wahrschinlich hei sich es paar vo däne Tierli us em Halblyn i myni wermeri Dechi gflüchtet gha und i ha müesse derzue tue, die ständligi Sitzig z'Aend z'bringe. I ha däne Gmeindrät dankheiget gseit für ihres Vertroue und ha ne Bricht verschproche, sobald i mir alles guet überleit heig. Es het mi fascht agschämt, se eso use z'stüdele, aber i ha trotzdäm nid im Sinn gha, mi da hinde z'vergrabe, chuum bin i im Bruef verwurzlet gsi.

Der guet Herr Dokter het mir am nächschte Tag scho vo wytem zueblinzlet. Er het mir us der Chrott ghulfe und verschproche, däne Manne d'Sach z'erkläre. Druf hei si du wäger em Verband brichtet, si wette e Gmeindschwöschter astelle, wo mit em Vieh Bscheid wüssi. Das het mir du vo oben abe no Vorwürf ytreit und mi het's für nötig gfunde, mir d'Gränze vom Schwöschterebruef z'expliziere.

Na es paar Tage bin i du heizue. Ds ganze Dorf het mir welle danke und het allergattig Guets us em Gänterli und em Chemi mir uf e Wäg mitgäh. Ds alte Marei het Träne i den Ouge gha und het gjammeret, wenn es nume jünger wär, es wett schnuerstracks ga "Schwöschter gäh." Treuhärzigi vo däne Lüt het mi grüehrt und i ha erscht z'grächtem gmerkt, wie stark i mit ne verbunde gsi bi. Für Jede han i mi gfreut, wenn er wieder umegloufe isch, nachdäm i ne solang nume under der Bettdecki gfunde ha. Es isch mir wehmüetig worde, z'vollem isch mir aber ds Härz ufgange, won i bim Rank no einisch ds ganze Dorf wie uf eme Bild ha gseh vor mir lige. Und i bi überzügt gsi, dass i chuum no einisch es settigi Gotthelf-Episode erläbe wärdi.

ENDE

DIE BUNTE SEITE



Hunger, Kälte, Schnee und Eis sind die winterlichen Feinde unserer stolzen Alpentiere. Dieser prachtvolle Zehnender, ein wirklich seltenes Exemplar, hat den Kampf ums Dasein nicht überstanden und wurde in der Gegend von Zernez tot aufgefunden. Er bildet gegenwärtig die kleine Sensation des Bündner Dorfes, und an seinem stolzen Geweih kann sich die Schuljugend kaum satt sehen. (ATP.)